

Sekundarlehrerin entwickelt innovatives Lehrmittel

Frau Eberhard, Sie haben an der Entwicklungsphase eines neuen innovativen Lehrmittels teilgenommen, das die Lehrmittelverlage der Kantone Zürich und Bern entwickelt haben.

Was ist das Spezielle an diesem Lehrmittel?

„Lesewelten“ ist ein Lehrmittel für zeitgemässen Literaturunterricht auf der Sekundarstufe. Es eröffnet Jugendlichen mit unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten Zugänge zur Literatur und zwar vom Klassiker der Erwachsenenliteratur (z.B. „Kleider machen Leute“ von Gottfried Keller) bis zu modernen Jugendbüchern (z.B. Fantasy Romane). Die Unterrichtsvorschläge bieten eine grosse Auswahl an Techniken in der Auseinandersetzung mit Literatur, wobei verschiedene Kompetenzen gefördert werden. Die Lehrperson wird ermutigt, auch wieder einmal andere Wege zu gehen. Zudem wird man darin bestärkt, dass man mit Schülerinnen und Schülern, die ganz unterschiedliche Lesefertigkeiten mitbringen, an Literatur herangehen und gute Ergebnisse erzielen kann.

Wie sind Sie dazu gekommen, an diesem Projekt teilzunehmen?

Dem Verlag war es ein zentrales Anliegen, die Ideen vorgängig in Sekundarklassen verschiedener Anforderungsstufen erproben zu lassen und somit die Praxistauglichkeit zu gewährleisten. Das Autorenteam suchte deshalb aufgeschlossene und innovative Lehrpersonen, die bereit waren, die Unterrichtsvorschläge mit ihren Klassen auszuprobieren.

Wie wurde dieses Lehrmittel erarbeitet? Was war Ihre Rolle dabei?

Ich erhielt die Romane klassenweise, sowie Zusatzmaterial wie Filme, Illustrationen oder Sachliteratur zusammen mit einer Vorgabe wie damit gearbeitet werden sollte. Schülerarbeiten hielt ich schriftlich oder fotografisch fest und lieferte diese zusammen mit meinem Feedback zurück an den Verlag. Unter Berücksichtigung aller Rückmeldungen der Erpöberinnen und Erpöber überarbeiteten die Autorinnen und Autoren darauf die Unterrichtsvorschläge. Ein halbes Jahr später erschien jeweils das Lehrmittel. Wenn ich dann jeweils das fertige Endprodukt meiner Klasse präsentierte und sie darin ihre eigenen abgebildeten Arbeiten oder Fotos von sich entdeckten, erfüllte es sie mit grossem Stolz!

Haben heute Jugendliche noch einen Zugang zur Literatur? Was ist dabei wichtig?

Aus der Mediennutzungsforschung wissen wir, dass heutige Jugendliche im Schnitt nicht weniger lesen als früher. Jedoch beschränkt sich Literatur nicht nur auf gedruckten Text zwischen zwei Buchdeckeln, sondern wir begegnen ihr in verschiedenen medialen Darbietungsformen (z.B. Film, Hörspiel, Comic). Dieser medialen Vernetzung müssen wir Rechnung tragen. Deshalb laden zahlreiche Unterrichtsvorschläge im Lehrmittel „Lesewelten“ zu intermedialen Vergleichen ein, d.h. derselbe Stoff wird in verschiedenen Medien verglichen. Beispiel: Das Motiv der Hochstapelei wird in einem Hollywoodfilm („Catch me if you can“) und einer Novelle des 19. Jahrhunderts („Kleider machen Leute“) untersucht. Ich habe gestaunt, wie sich meine Sek B Schülerinnen und Schüler auf die - oft anspruchsvolle - Literatur einliessen. Ohne „Lesewelten“ hätte ich mich mit einer leistungsschwachen Klasse beispielsweise nie an die „Schachnovelle“ von Stefan Zweig herangewagt.

Lässt sich dieses Lehrmittel auch einbetten ins Sprachförderungsprojekt der Schule Dietlikon?

Im Bereich der Lesegewohnheit treffen wir auf der Sekundarstufe vom Vielleser bis zum Nichtleser alle Abstufungen. Deshalb brauchen Lehrpersonen besonderes Wissen und Können, mit dem sie Lernende zum literarischen Lernen stimulieren. „Lesewelten“ umfasst literarisches Lernen, d.h. es beschränkt sich nicht auf das Analysieren von Text, sondern es ermöglicht eine Entwicklung in verschiedenen Kompetenzbereichen. Im Rahmen der Sprachförderung wurde die wöchentliche Lesestunde eingerichtet, wo ein offener Leseunterricht stattfindet. Demgegenüber stehen angeleitete Unterrichtssequenzen, wo die Lernenden Aufträge erhalten. Empfehlenswert ist eine Mischung von angeleitetem und von offenem Leseunterricht.

Lesen Sie selber gerne?

Ja, ich lese gerne, wobei ich die Auseinandersetzung mit dem Gelesenen besonders reizvoll finde.

Können Sie an einem Beispiel aufzeigen, wie in diesem Lehrmittel den Jugendlichen ein Zugang zur Literatur ermöglicht wird?

Ich muss eingestehen, dass mein Literaturunterricht bis anhin ziemlich eintönig war, d.h. meine Schülerinnen und Schüler lasen während der Stunde oder als Hausaufgabe Kapitel für Kapitel, worauf sie später Verständnisfragen zu beantworten hatten. Diese Art von Literaturunterricht bietet keine grosse Variationsbreite von Zugängen zu Texten und ist auch nicht abwechslungsreich. „Lesewelten“ jedoch bietet diese Vielfalt und gewährleistet somit, dass die verschiedenen Bedürfnisse der Lernenden berücksichtigt werden. Auch handlungsorientierte Aufgabenstellungen (z.B. das Nachstellen einer Szene in einem pantomimischen Standbild) und Gestaltungsformen (z.B. die Produktion eines Hörspiels) werden in den Unterrichtseinheiten integriert. Eine besonders geglückte Auseinandersetzung mit Literatur war beispielsweise die Abschlussarbeit zu Gottfried Kellers „Kleider machen Leute“, wo sich die Klasse mit der Schulfrage zum Motiv der Hochstapelei befasste. Hierfür wurden die Schülerinnen und Schüler in ein Pro- sowie Kontra-Lager eingeteilt. Ihre Meinung mussten sie mit stichhaltigen Argumenten belegen und auf einem Plakat präsentieren. Schliesslich führte die Klasse eine angeregte und kontroverse Debatte (die nota bene über die Pause hinaus dauerte!).

Lesen ist und bleibt eine Basiskompetenz, da von ihr die Möglichkeit zum Lernen in allen anderen Bereichen wesentlich abhängt.